

kommt.- Von allen Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten, insbesondere aber von den Schwierigkeiten des häuslichen Lebensbürde ich ihr innerlich einen Theil der Schuld auf,- und umso mehr, als sie sich die Existenz so behaglich gestaltet - und ihr die Empfindung für die Situation, innerliche und äußerliche auf beiden Seiten,- nach wie vor fehlt.- Ein „gütiger“ Mensch stünde zu all dem anders;- aber was wäre ein solcher Grad von Güte? Mangel an Logik und Mangel an Temperament.- Und wie hätten „ungütige“ Menschen an meiner Statt gehandelt?-

Vm. bei Dr. Karolyi (Peter).

Nm. Mr. Real; Theaterdirector London; kennt nichts von mir, kann nicht deutsch;- ich rathe ihm sich zu informiren, wenn er wirklich beabsichtigt etwas von mir zu spielen.-

Nm. am Verf.; und allerlei geordnet.

28/2 Dict. Verf.; Briefe.-

Nm. an Aphoristischem.

Z. N. Géraldy, Hofrätin; Wicki und Mimi Zuckerkandl.

29/2 Vm. in der Schule bei Dir. Spigl, der sich immer wieder entschuldigte, daß er mich wegen solcher „Bagatellen“ (versäumte Stunden von Lili) bemühe.

Bei Helene Binder. Erzählung vom Tode ihres Bruders. (Auch gewissermaßen ein polit. Mord;- irgend ein deutscher Dresdner Arzt hat ausschließlich aus Racen Gründen einen Wiener Chirurgen mäßigsten Ranges zugezogen - der,- ohne einen Internisten zuzuziehn, offenbar ohne zwingende Notwendigkeit unter Localanaesthesie drei Stunden lang operirte.) - Sibylle Binder ihre Tochter war auch eine Weile da (nun bei Reinhardt engagirt). („Wilma Flamm“ vor 9 Jahren bei Barnowsky.) - Über Kinder im allgemeinen und besondern.- Sie sei glücklich mich wiedergefunden zu haben.-

Nm. schickte mir „Vita“ ein Filmmscript., das ich gleich las „Die Welt des Scheins“, und in Schlagworten begutachtete.

Mit C. P. Gersthofer Kino „Wetterwart“; worin Albert hervorragend,- und mich, offenbar auch aus persönlichen Gründen ergriff;- dachte an Liesl, über Liesl an O.; vergangne Zeiten;- in Erbitterung und zweck- und grundloser Sehnsucht. Der Gedanke, mit ihr zu leben, je wieder zu leben; bleibt fast unerträglich;- und anderseits das Bewußtsein, daß man nur mehr wenige Tage oder Wochen im Laufe der Existenz zusammen verbringen,- kurz gesagt, daß einer von uns beiden wahrscheinlich telegrafisch irgend einmal an ein Sterbebett berufen werden wird,- qualvoll.-